

Einige Bemerkungen zur Ur- und Frühgeschichte des Gosdorfer Raumes

Vorbemerkungen:

Die Ur- und Frühgeschichte der südöstlichen Steiermark ist zwar bereits einigermaßen erforscht, aber leider sind aus dem direkten Gebiet der heutigen Gemeinde Gosdorf keine archäologischen Funde bekannt. Daher ist auch nur der folgende grobe Überblick möglich.

Jungsteinzeit und Kupferzeit

In der späten Jungsteinzeit erfolgte die erste nachweisbare Besiedlung des unteren Murtales. An der Wende vom 5. zum 4. vorchristlichen Jahrtausend kamen bäuerliche Kolonisten aus dem Bereich der ungarischen Lengyelkultur, u.a. dem Flusslauf der Mur folgend, in unser Gebiet. Im Laufe von Generationen erschlossen sie nicht nur die Täler, sondern besiedelten auch die angrenzenden Landschaften. Im 4. Jahrtausend v. Chr. war das untere Murtal bereits dicht besiedelt. Die frühen Bauern lebten damals bereits in fest gefügten Häusern in kleineren oder größeren Dörfern. Den Lebensunterhalt sicherten Ackerbau und Viehzucht. Damals wurden schon Tongefäße hergestellt und geschliffene und durchbohrte Steinbeile verwendet. Im Landesmuseum Joanneum in Graz werden einige Steinbeile unter dem Fundort „Mureck und die nächste Umgebung“ verwahrt. Die meisten Stücke wurden bereits im vorigen Jahrhundert gefunden. Ob das eine oder andere Steinbeil aus der nächsten Umgebung Murecks auch aus dem Misselsdorfer oder Gosdorfer Raum stammen könnte, kann heute nicht mehr festgestellt werden. Auch aus Ratschendorf und Hainsdorf-Brunnsee sind Steinbeile bekannt. Diese Streufunde können aber zeitlich nicht genau eingeordnet werden, ein Teil könnte bereits in das 3. Jahrtausend v. Chr. gehören.

Bronzezeit

Über die folgende frühe und mittlere Bronzezeit ist in diesem Raum bisher wenig bekannt. Der Hauptwerkstoff Stein wurde nach einer Übergangszeit endgültig durch die Bronze (Kupfer-Zinn-Legierung) verdrängt.

Die Benennung der späten Bronzezeit, der sogenannten **Urnfelderzeit** (ca. 1300/1200 bis 750/700 v.Chr.) erfolgte nach der Bestattungssitte (Beisetzung des Leichenbrandes in Urnengräbern). Eine bedeutende Rolle als Zentralort hatte die befestigte Siedlung am Königsberg bei Tieschen.

Eisenzeit

In der **Hallstattzeit** (älteren Eisenzeit) wurde die Bronze schrittweise durch das Eisen verdrängt. Charakteristisches Merkmal der Hallstattzeit ist das Auftreten der Hügelgräber in unserem Gebiet, wobei es bei der Brandbestattung blieb. Eine der vermutlich in einem Hügelgrab bei Ratschendorf gefundenen Fibeln (Gewandnadeln) stammt aus der Zeit des Überganges von der Hallstattzeit zur folgenden La-Tene-Zeit.

In der **La-Tene-Zeit** (jüngeren Eisenzeit) geriet auch die Untersteiermark unter keltischen Einfluss. Die Kelten in diesem Gebiet gehörten im 2. Jahrhundert v. Chr. bereits zum Königreich Norikum. Mit den keltischen Münzen wurde das steirische Gebiet erstmals in den Münzgeldverkehr einbezogen.

Römische Kaiserzeit

Das keltische Königreich Norikum wurde um 16/15 v. Chr. dem römischen Reich einverleibt. Um 70 n.Chr. wurde an Flavia Solva (Wagna bei Leibnitz) das Stadtrecht verliehen. Der Gosdorfer Raum gehörte ebenfalls zum Verwaltungsterritorium von Flavia Solva. Im 1. und 2. Jahrhundert bestattete die ländliche Bevölkerung der Mittel- und Untersteiermark den verbrannten Leichnam ihrer Toten unter Grabhügel; meist zusammen mit Beigaben, wie Schmuck, Eß- und Trinkgeschirr. Diese Grabhügel, die sich z.B. noch in Eichfeld oder Ratschendorf finden, sind ein wichtiger Hinweis auf die einstige römerzeitliche Besiedlung des Gebietes. Im „Römerzeitlichen Museum Ratschendorf“ wird u.a. ein rekonstruierter römerzeitlicher Grabhügel gezeigt. Nach den Ergebnissen der archäologischen Feldforschungen von K. Kojalek befanden sich einst auch auf den „Lebringäckern“ und „Lebringwiesen“ in Gosdorf und auf den „Lenzenäckern“ in Diepersdorf Hügelgräber. Dabei dürfte es sich vielleicht um norisch-pannonische Hügelgräber gehandelt haben. Funde aus diesen heute bereits vollkommen eingeebneten Hügelgräbern sind leider keine bekannt geworden.

Frühmittelalter

Die im 9. Jahrhundert urkundlich genannte Grafschaft Dudleipa wird am Gnasbach vermutet. In dieser Grafschaft der slawischen Dudleben wurde im Jahre 891 ein deutscher Ort Ruginesfeld genannt, der mitten im Slawenland gelegen war: König Arnulf schenkte der Kirche von Salzburg am 9. März des Jahres 891 das Gut Knesaha und den obgenannten Ort Ruginesfeld. F. Posch vertritt in seinem Aufsatz „Die Dudleben in der Steiermark“ die bisher nicht widersprochene Ansicht, daß dieses 891 genannte Salzburger Gut und das von Reginger gegründete Ruginesfeld im Bereich der heutigen Orte Misselsdorf, Gosdorf und Diepersdorf gelegen sein muss. Diese Grafschaft Dudleipa und der Ort Ruginesfeld wurden wahrscheinlich durch die bald darauf erfolgenden Ungarneinfälle vernichtet.

Ab dem 13. Jahrhundert werden dann die Orte der heutigen Gemeinde Gosdorf erstmals urkundlich genannt.